Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 247. Sonnabend den 21. Oktober. 1854.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Todtenfeier d. Generalin v. Lestocq; über d. Neubildung d. 1 Kammer); Frankfurt a. M. (Schlägereien).
Südlicher Kriegsschauplatz. (Auftreten d. Cholera; Mentschikoff's Ansicht über eine Landung in d. Krimm).
Frankreich. Paris (über d. St. Arnaud'sche Leichenbegängniß; neue Einschiffungen nach d. Orient; Mangel an Nachrichten von dort).
Spanien. (Geburtstag d. Königin; Ergebnisse d. Korteswahlen).
Musterung Polnischer Zeitungen.
Lokales u. Provinzielles. Posen; Kurnik; Zirke; Birnbaum; Bromberg; Aus d. Mogilnoer Kr.; Trzemeszno.
Theater.
Literatur.
Vermischtes.

Berlin, den 18. Oktober. Seine Majestät der König sind nach Letzlingen gereist.

Berlin, den 20. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Legationsrath Hellwig den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen und den Geheimen Justizrath von Bernuth hierselbst zum Geheimen Ober-Justizrath zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen und Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind von hier gestern nach Schloß Letzlingen abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 3. Ingenieur-Inspektion, Fischer, von Koblenz.

Der General-Major und Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, General à la Suite Sr. Majestät des Königs, v. Willisen, von Erfurt.

Abgereist: Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Staats-Minister, von Bernstorff, nach Neu-Strelitz.

Der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, nach Letzlingen.

Der Hof-Jägermeister Graf von Reichenbach, nach Magdeburg.

Der Geheime Ober-Regierungs-Rath und Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums Dr. v. Beckedorff, nach Grünhoff.

Deutschland.

☾ Berlin, den 18. Oktober. Ihre Majestäten der König und die Königin trafen heut Vormittag $10\frac{3}{4}$ Uhr, begleitet von sämmtlichen Mitgliedern des hohen Königshauses, den Niederländischen Herrschaften und dem Prinzen und der Prinzessin von Hessen Philippsthal und einem glänzenden Gefolge vom Schlosse Sanssouci hier ein und begaben sich vom Bahnhofe aus sofort nach dem Invalidenpark, wo die Allerhöchsten Personen der Einweihung des National-Krieger-Denkmals beiwohnten und nach dem Schlusse der Feierlichkeit sämmtlich nach dem Schloß Bellevue fuhren, wo ein dejeuner dinatoire eingenommen wurde. Nach aufgehobener Tafel legten Se. Maj. der König und die Prinzen des Königl. Hauses Jagdkleidung an und gingen mittelst Extrazuges um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags nach Letzlingen ab. Außer den Königl. Prinzen befanden sich noch im hohen Jagdgefolge der Prinz Friedrich der Niederlande, der Prinz August vom Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Marine-Offizier, Prinz von Hessen-Philippsthal, der Fürst B. Radziwill, die Generale v. Wragel, v. Neumann, v. Schöler, der Russ. Militärbevollmächtigte, General Graf v. Benkendorff, der Flügel-Adjutant Oberstlieutenant v. Alvensleben, so wie der Ministerpräsident v. Manteuffel und der Finanzminister v. Bodelschwingh. Unterwegs nahm Se. Maj. der König den Vortrag des Herrn v. Manteuffel entgegen. — Daß der König mit Allerhöchstseinem Jagdgefolge am Sonnabend Nachmittag aus der Letzlinger Haide nach Schloß Sanssouci zurückkehrt, habe ich schon gemeldet.

Ihre Maj. die Königin fuhr heute Mittag zu der Frau Oberhofmeisterin Gräfin v. Brandenburg, beehrte sodann die Kunstausstellung, darauf die Ateliers von Kieß und Rauch mit Allerhöchstihrem Besuche und begab sich 4 Uhr Nachmittags mittelst Separattrains nach Potsdam zurück. In dem Gefolge Ihrer Maj. befanden sich die Prinzessin Friedrich der Niederlande, Höchstderen Tochter, die Prinzessin Marie und die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, welche schon heute Morgen hier eingetroffen und zu ihrem Sohne, dem Herzog Wilhelm geeilt war, dem gestern auf der Parforce-Jagd der Unfall begegnete, daß sein Pferd, als die gehetzte Sau aus dem Dickicht hervorbrach, scheute und gegen einen Baum anrannte, so daß der Herzog nicht unerheblich am Fuß gequetscht wurde. — Heut Abend 10 Uhr kehrt die hohe Frau von Sanssouci nach Berlin zurück, übernachtet im hiesigen Schlosse und tritt morgen früh auf der Hamburger Bahn die Rückreise nach Schwerin an.

☾ Berlin, den 19. Oktober. Heut Nachmittag ist hier, wie ich erfahre, der Prinz Wasa eingetroffen, hat sich aber schon um 5 Uhr nach Potsdam begeben. Dem hohen Gaste war dorthin bereits um 2 Uhr der Graf v. Esterhazy vorausgegangen.

Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin hat den K. Hof verlassen und sich nach Schwerin zurückbegeben, trifft aber zum Geburtsfeste der Königin hier wieder ein, will aber alsdann nur wenige Tage bei Ihren Majestäten verweilen und sich alsbald zu Ihrer Tochter der Fürstin Windischgrätz, nach Italien begeben.

Der Minister-Präsident v. Manteuffel kehrt morgen Nachmittag von der Hofjagd in der Letzlinger Haide nach Berlin zurück, wird sich aber nach der am Sonnabend Vormittag stattgefundenen Sitzung des Gesammt-Ministeriums zu Sr. Majestät dem König begeben, um Allerhöchstdemselben Vortrag zu halten.

Der Kammer-Präsident Graf v. Schwerin, der sich einige Zeit bei seiner Gemahlin und Tochter in Paris befand, die dort wegen einer Kur einen längeren Aufenthalt genommen hatten, ist vorgestern Abend, von Gemahlin und Tochter begleitet, hier eingetroffen, hat sich aber schon heut Morgen auf sein Gut Putzar zurückbegeben.

Morgen Vormittag 10 Uhr wird hier auf dem Garnisonkirchhofe die Generalin v. Lestocq begraben. Die Todtenfeier wird im Königl. Schlosse, in welchem die Verstorbene immer gewohnt vom Domprediger Snethlage abgehalten und fungirt dabei auch der Königl. Domchor. Die Generalin war hier eine bekannte Persönlichkeit, und da sie sehr freigebig, so nahmen auch viele Arme ihre Zuflucht zu ihr. Viele Personen verdanken dieser Dame ihre ganze Existenz.

In den hiesigen Kreisen ist neben anderen Tagesfragen vorzugsweise die Verordnung wegen Bildung der ersten Kammer Gegenstand der Unterhaltung. Die Zahl der Städte, denen das Recht der Präsentation von dem Könige beigelegt wird, soll 26 betragen. Wie groß die Zahl der Vertreter von den Landschaften und von den Familien ist, davon steht in der Verordnung Nichts. Grafen wird die Kammer 8 zählen. Welchen Namen die erste Kammer ins Künftige führen wird, darüber ist man hier noch im Dunkeln; doch hört man, daß dieserhalb den Kammern Vorlagen zugehen werden. Für die erste Kammer soll der Name „Herrenhaus" proponirt worden sein und die zweite will man „Haus der Abgeordneten" nennen. Die Ernennung der „Kron-Syndici" sieht man mit großer Spannung entgegen, weil ihnen die Geschäfte, die jetzt vor den Staatsrath gehören, übertragen werden sollen. Hiernach ist anzunehmen, daß die Berathungen wichtiger Rechtsfragen durch den Staatsrath künftig wegfallen sollen.

In der Hochverrathssache wider Ladendorf und Konsorten ist der Lieutenant a. D. Hentze unter Andrang eines großen Publikums als Zeuge vernommen worden. Die Vernehmung desselben dauerte von früh 9 Uhr bis gegen Abend. Er soll bei seinen Auslassungen in der Voruntersuchung überall verblieben sein.

— Der Rheinische Provinzial-Landtag hat beschlossen an Se. Maj. die Bitte zu richten: „die Frist der zollfreien Einfuhr von Getreide bis zum 1. August 1855 zu verlängern, so wie bis zu demselben Zeitpunkt die zollfreie Einfuhr von Reis zu gestatten."

Frankfurt a. M., den 16. Oktober. Leider wurden, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, die Freuden des gestrigen Geburtstages des Königs von Preußen einigermaßen gestört, indem zwischen Preußischen Soldaten und Mannschaften des Baierischen 1. Jäger-Bataillons (die Baiern hatten den Geburtstag ihrer Königin gefeiert) in verschiedenen Straßen blutige Schlägereien stattfanden, wobei 3 Mann vom 38. Inf.-Regt. nicht unerheblich verletzt und gleich ins Hospital gebracht wurden. Dagegen gelang es den Preußen, drei Mann Baiern zu verhaften. Die Preußischen Kasernen wurden sogleich geschlossen und kein Mann mehr herausgelassen. Die Tanzbelustigungen wurden schon um 11 Uhr aufgehoben. Für heute Abend sind Maßregeln getroffen, um einen etwaigen Versuch zur Fortsetzung der Schlägerei zu unterdrücken.

Südlicher Kriegsschauplatz.

St. Petersburg, den 18. Oktober. Die „Krz. Z." theilt folgende mit der Dep. in der gestr. Pos. Ztg. übereinstimmende „offizielle" Depesche vom vorstehenden Datum mit: „Bis zum 12. Oktober n. St. hielt sich der Feind fortwährend um Balaklava und hatte noch nichts gegen Sebastopol unternommen.

Schwarzes Meer. Nach einem früher mitgetheilten Berichte des Admiral Dundas trat die Cholera auf der Flotte nur noch in vereinzelten Fällen auf, während sie in der Armee noch immer zahlreiche Opfer forderte. Dem von der „Times" veröffentlichten Briefe eines Englischen Artillerie-Offiziers aus Balaklava vom 28. September entnehmen wir in dieser Beziehung Folgendes: „Das Thal am Flusse Katscha, welches wir auf unserem Marsche berührten, hatte ein sehr fruchtbares Ansehen und in den Weinbergen und Gärten prangten Früchte verschiedener Art, die beinahe alle reif waren, in reicher Fülle. Man kann sich denken, daß es angenehm genug war, nachdem wir mehrere Tage lang von Pökelfleisch und Schiffszwieback gelebt hatten, durch eine solche Gegend zu kommen. Unsere Leute jedoch genossen das Obst so unmäßig — reifes und unreifes durcheinander, obgleich sie eigentlich dem letzteren den Vorzug gaben — daß sie sehr schwer an den Folgen zu leiden hatten. Am nächsten Halteplatz, blieben, als wir weiter marschirten, 500 Mann zurück, die meistens an der Cholera litten.

Aus den an der Alma aufgefangenen Rapporten des Fürsten Mentschikoff, worin er Tag für Tag von allem zu Varna, Baltschik und Burgas Vorgehenden, von den Verheerungen der Cholera, vom Brande am 10. August von den durch die Alliirten dabei erlittenen Verlusten u. s. w. Bericht erstattet, erhellt, daß er bei der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht das Mindeste befürchten zu müssen glaubte. Er sagt u. A.: „Unter diesen Umständen ist es wohl gestattet, das an der Türkischen Küste verbreitete Gerücht von einer nahen Landung in der Krimm als eine bloße Französische Windbeutelei zu betrachten." Wie Französischen Blättern aus Odessa gemeldet wird, lag man bis zum Augenblicke, wo die Flotten erschienen, im tiefsten Frieden und dachte eben so wenig an die Franzosen und Engländer, als an die Bewohner des Mondes. Vielleicht ist es gerade die laute Ankündigung dieser Expedition, was die Russen getäuscht und sie glauben gemacht hat, es sei viel Lärmen um nichts.

Frankreich.

Paris, den 17. Oktober. Das erste Grenadier-Regiment der Kaiserlichen Garde hat am Sonnabend den Dienst der Tuilerieen und des Louvre angetreten. — Das Kriegs-Ministerium hat eine bedeutende Bestellung von Soldatenhemden gemacht; zu Bourges allein werden 100,000 Stück angefertigt. — Der „Moniteur" erwähnt in seinem Berichte über das gestrige Leichenbegängniß, daß das diplomatische Corps sich von freien Stücken bei der Ceremonie in den Invaliden eingefunden hatte. „England" — sagt er — „wollte den ganz besondern Antheil bezeigen, den es an dem Verluste, den Frankreich erlitten, nimmt. Eine Deputation Englischer Generale und höherer Offiziere wohnte dem Trauer-Gottesdienste bei. Sie bestand aus dem General-Lieutenant Smith mit seinen Adjutanten, den Obersten Taylor und Holditch, von der Königin von England abgeschickt, und aus Lord Hay, Adjutanten Lord Hardinge's, Ober-Befehlshabers der Britischen Armee, den er repräsentirte. Der Sardinische General, Graf Marmota, befand sich in der Loge des diplomatischen Corps. Vely Pascha war in Begleitung seines Gesandtschafts-Personals und sämmtlicher in Paris anwesender Ottomanischer Offiziere der Leiche bis auf den Bahnhof entgegengefahren und folgte dem Leichenzuge bis in die Invaliden." Einer der vorgenannten Englischen Offiziere ist angeblich ein Enkel des Herzogs von Wellington. Es ist vielfach bemerkt worden, daß die Gesandten von Oesterreich und Preußen, welche im Trauerzuge neben einander gingen, in sehr lebhaftem Gespräche begriffen waren. — Wie verlautet, soll Marschall Castellane Aussicht haben, an St. Arnaud's Stelle zum Großstallmeister ernannt zu werden.

— Bei der gestrigen Feierlichkeit fiel es allgemein auf, daß bei der Leichenfeier in den Invaliden überall eine Herzogliche Krone angebracht worden war. Man schließt daraus, daß Marschall St. Arnaud noch kurz vor seinem Tode zum Herzoge ernannt worden ist, und daß seine Wittwe diesen Titel führen wird. — Nach Berichten aus Marseille wird die Truppen-Einschiffung dort mit großem Eifer betrieben. Im Hafen befinden sich 15 Schiffe mit Neapolitanischer, Sardinischer, Englischer und Französischer Flagge, die zum Transport der Truppen bestimmt sind. Mehrere Dampfschiffe, darunter der „Caire" mit 500 Jägern zu Fuß und der „Nil" mit 200 Mann vom 6. Linien-Regiment und mit 400 Mann vom 19. leichten Infanterie-Regiment, sind bereits abgegangen. Unter den Truppen herrscht ziemlich große Begeisterung. Die 500 Mann des Caire verließen den Hafen La Joliette, indem sie sangen: »Nous allons battre les Russes etc.!« Das 10. Linien-Regiment, das für Rom bestimmt war, soll sich jetzt ebenfalls nach dem Orient begeben. In Marseille waren keine neueren Nachrichten aus Konstantinopel angekommen, als bis zum 5. Oktober. Der Ganges wurde dort erst am 17. oder 18. erwartet. — Die „Indep. Belge" wurde heute konfiscirt, und die Kölnische Zeitung erschien ebenfalls nicht. Wie es heißt, wurden beide Blätter wegen einer telegraphischen Depesche mit Beschlag belegt, welche die Nachricht bringt, daß General Osten-Sacken an der Spitze von 40,000 Mann sich mit dem Corps des Fürsten Mentschikoff vereinigt habe. Diese große Vorsicht ist übrigens ganz unnütz und schadet mehr, als sie nützt; denn an der heutigen Börse erzählte man, die Feld-Armee Mentschikoff's sei jetzt 130,000 Mann stark. — Was die Operationen der Verbündeten betrifft, so sind dieselben fortwährend in das tiefste Geheimniß gehüllt. Der Kaiser korrespondirt in geheimen Chiffern mit Canrobert und theilt Niemandem den Inhalt der Depeschen mit. Die Kanonen der Invaliden sollen alle Welt davon zuerst in Kenntniß setzen, daß Sebastopol gefallen sei. — Die hiesigen Mode-Geschäfte haben eine Unmasse von Pelzsachen mit dem letzten Dampfboote nach Konstantinopel gesandt. Die Damen der Türkischen Hauptstadt wollen nämlich beim Falle von Sebastopol sich festlich schmücken.

Spanien.

Der Pariser „Presse" schreibt man aus Madrid vom 10. Oktober: „Wir feiern heute den 25. Geburtstag der Königin; die Kanonen donnern, und man überläßt sich den üblichen Festlichkeiten. Die große Revue der Nationalgarde, die heute stattfinden sollte, ist verschoben worden, weil es einem großen Theile der Gardisten noch an Uniformen fehlt. Dagegen wird Espartero um 5 Uhr Nachmittags auf dem Prado große Musterung über alle Truppen der Besatzung halten und fast die ganze Bevölkerung sich dort einfinden. Ob die Königin, wie Viele glauben, nach der Stadt kommen und der Musterung beiwohnen wird, ist zweifelhaft. (Nach dem „Clamor Publico" vom 11. Oktober hielt Zabala die Revue über 12 Bataillone, 10 Schwadronen und 5 Batterieen ab; die Königin war jedoch nicht zugegen.) Der Vorschlag O'Donnells, die heute weggefallene Revue der Nationalgarde auf den 8. November, den Eröffnungstag der Cortes, festzusetzen, soll im Schooße des Ministerrathes sehr lebhaften Widerstand gefunden haben. — Eine Deputation der Nationalgarde von Sevilla ist hier angelangt, um gegen deren vom Minister des Innern verfügte Auflösung zu protestiren, indem blos 140 ihrer Mitglieder die Schuld der dortigen Ruhestörungen tragen."

Die Madrider Zeitung vom 11. Oktober enthält die lange und höchst trockene Liste der Ergebnisse der Corteswahlen in einer Menge von Provinzialstädten. — Der Spanische Gesandte in Paris hat dem konstitutionellen Alkaden von Madrid einen Wechsel im Betrage von 64,000 Fr. als Ergebniß einer Sammlung eingeschickt, welche mehrere in Frankreich wohnhafte Spanier für die Verwundeten, die Wittwen und Waisen der Julitage angestellt haben. — Dem „Clamor Publico" zufolge ist die Ausweisungs-Ordonnanz gegen die fremden Flüchtlinge schon erlassen. Diejenigen Flüchtlinge, die den Grund ihres Aufenthalts in Madrid nicht nachweisen können und für deren Verhalten die betreffenden Gesandten nicht einstehen, müssen binnen acht Tagen abreisen.

Der „Indep. Belge" schreibt man aus Madrid vom 10. Oktober: „Umsonst hat das Ministerium die Königin gebeten, heute, an ihrem Geburtstage, hierher zu kommeu und sich dem Volke zu zeigen und Musterung über die Truppen zu halten; sie hat sich geweigert und alle Vorstellungen waren umsonst. Ueber das Ergebniß der Wahlen fehlen noch vollständige Berichte.

Die Madrider „España" vom 13. Oktbr. enthält eine offenbar vom Infanten Don Enrique selbst herrührende Erklärung, wonach seine Abreise von der Hauptstadt mit den vier besprochenen politischen Projekten (der Infant sollte bekanntlich an der Spitze einer republikanischen Verschwörung gestanden haben) nichts gemein hätte; als guter Spanier interessire sich der Prinz natürlich für das Loos seines Vaterlandes; er kenne aber gleichzeitig die Erfordernisse seiner persönlichen Stellung und der Umstände, worin Spanien sich befinde, zu gut, als daß er die leider schon vorhandenen Schwierigkeiten noch zu vermehren suchen sollte. — Dasselbe Blatt meldet, daß dem General Cordova die Stadt Valladolid zum Aufenthalte angewiesen und der General Garrigo, in Folge eines Beschlusses der Regierung, nach den Balearen abgereist sei, wo er zum zweiten Befehlshaber ernannt wurde. — Eine am 12. Okt. in Madrid angelangte Depesche berichtet das Absterben des General-Kapitäns von

Valencia, Grases, der einem Cholera-Anfalle erlag. — Der Englische Major Bristow hatte Madrid verlassen müssen; ein Gendarmerie-Offizier begleitete ihn bis zur Grenze.

In der Pariser Privat-Korrespondenz aus Madrid vom 13. Oktober heißt es: „Die Regierung hat seit einiger Zeit mehr Vertrauen zu sich selbst gewonnen; ihr Gang ist zuversichtlicher geworden, und die Unruhen von Sevilla, so wie die von einigen Beamten geübte verbotene Einwirkung auf die Wahlen haben ihr Anlaß gegeben, dies zu beweisen: die Nationalgarde zu Sevilla wurde aufgelöst, um mit Ausschließung aller derer, die sich gesetzwidrig eingedrängt hatten, neu organisirt zu werden, und die strafbaren Beamten wurden entlassen. Vor Ende November wird man, da Katalonien und andere von der Cholera heimgesuchte Provinzen ihre Wahlen erst später vornehmen und überdies viele Neu-Wahlen Statt finden müssen, das Gesammt-Ergebniß der Wahlen und somit die Zusammensetzung des Cortes nicht genau und vollständig kennen, obgleich die Session schon am 8. Nov. ihren Anfang nehmen soll. — Die Gelder, welche schon als Einkünfte von den mit Sequester belegten Gütern der Königin Christine eingehen, werden bis zur erfolgten Entscheidung der Cortes bei der St. Ferdinands-Bank hinterlegt."

Musterung Polnischer Zeitungen.

Eine Korrespondenz des Czas aus Boulogne sur mer vom 5. d. M. entwirft folgende Schilderung von den Einrichtungen und dem Leben und Treiben in dem dortigen Lager:

Ich habe das Nordlager in allen seinen einzelnen Theilen besucht und muß gestehen, daß meine Erwartungen weit übertroffen worden sind. Obgleich ich auf meinen Wanderungen durch das Lager 15 Lieus zu Fuß gemacht habe, so fühlte ich dennoch weder Ermüdung noch Langeweile und hätte vielmehr gewünscht, daß es noch größer wäre und noch mehr solche tüchtige Soldaten enthielte. Es steht gegenwärtig nur Infanterie darin, deren Stärke ungefähr 60,000 Mann beträgt. Die Kavallerie und Artillerie ist in den benachbarten Orten dislocirt, wo die Pferde bequeme Stallungen haben. Das Nordlager ist keineswegs ein Lager für Gentlemens, wie das vorjährige Englische Lager bei Chobham, sondern ein echtes Soldatenlager. Auf der linken Seite von Boulogne schlafen die Soldaten noch unter kleinen Zelten, wie sie in Algier gebräuchlich sind; auf der rechten Seite dagegen schlafen sie unter Baraken, deren Wände aus Lehm, der mit Kalk und Heu vermischt ist, errichtet sind. Diese Baraken sind mit Stroh gedeckt und gleichen den Polnischen Bauernhütten, nur mit dem Unterschiede, daß mehr Reinlichkeit und Ordnung darin herrscht. So mancher Polnische Edelmann, der als guter Wirth bekannt ist, würde erröthen, wenn er diese ungeheure Barakenstadt sähe, die nur von Soldaten unter Leitung von Sapeurs in der kurzen Zeit von 4 Wochen errichtet worden ist. Die Französischen Soldaten sind geschickt, fleißig und lieben die Bequemlichkeit. Ihre Baraken ziehen sich längs des Meeres in 7 Reihen hin, von denen 4 für die Soldaten, die 5. für die Unteroffiziere, die sechste für die Küche und die 7. für die Offiziere bestimmt ist. Hinter den Baraken der Offiziere befinden sich die Zelte der Marketenderinnen und Kaffeeverkäuferinnen. Die Straßen dieser Barakenstadt tragen verschiedene Namen, so giebt es dort eine Sebastopoler, eine Odessaer, eine Bomarsunder, eine Petersburger, eine Krimmer, eine Nikolaistraße 2c. Die Soldaten müssen des Tags zweimal im Feuer exerziren. Wie hat sich doch Heinrich Heyne geirrt, wenn er irgendwo sagt, daß der Gesang der Karabiner nicht der rechte ist! Heyne hat den Sopran der Kugeln, der den Sopran der Mad. Sonntag und der Jenny Lind bei weitem übertrifft, nie gehört, er ist nie auf bluttriefendem Rasen gewandelt, die edle Begeisterung des Krieges hat ihn nie durchglüht. Ich bin dreimal bei den Exercitien im Feuer zugegen gewesen und kann Ihnen die Versicherung geben, daß die Französischen Karabiner am reinsten und nach der besten Melodie singen. Die in Bomarsund und in der Krimm aufgeführten Opern haben dies aller Welt deutlich bewiesen. In den freien Augenblicken üben sich die Soldaten im Fechten mit Säbeln oder Stöcken, lernen lesen und schreiben, spielen Kegel, Dambrett oder Federball. Das Kartenspiel ist ihnen verboten. Der Französische Infanterist ist klein; aber kräftig, geschickt und feurig. Jeden Sonntag werden im Lager Bälle arrangirt, und zwar auf freien Rasenplätzen, in deren Mitte sich das Orchester befindet. Zu diesen Bällen, an denen auch die Offiziere Theil nehmen, und auf denen es höchst anständig zugeht, finden sich die schönen Fischerinnen aus Boulogne und die Bäuerinnen aus der Umgegend ein. Auch Engländerinnen kommen gerne, um mit den hübschen Offizieren und Soldaten ein Tänzchen im Freien zu machen. Die Französischen Soldaten sind immer anständig und artig, tanzen sehr geschickt und erfreuen sich daher der Gunst der Insulanerinnen im höchsten Grade. Die Engländerinnen wissen es sehr wohl, daß die Englischen Soldaten sie nicht so artig und anständig behandeln, deshalb ziehen sie die Französischen auch vor. Die Küche der Französischen Soldaten ist ausgezeichnet, und dennoch wohlfeil. Niemand bestiehlt da den Andern, weil Alle gut essen und sogar zweimal des Tages Fleisch haben. Aus Boulogne kommen fast ununterbrochen Fuhren mit Kaffee, Zucker und Wein. Es ist nicht übertrieben, wenn ich versichere, daß der Französische gemeine Soldat neben einem kräftigen Bouillon und gutem Fleisch täglich Kaffee und einige Male in der Woche Wein hat.

Ungeachtet die Soldaten ein so gutes Leben im Lager haben, sind sie dennoch nicht ganz zufrieden. Das Garnisonleben hat sie zu sehr verweichlicht. Die Baraken sind zu leicht und die Luft am Meere ist zu rauh. Doch ist das Murren nicht allgemein und es ist ergötzlich, daß gerade diejenigen, die auf hartem Grunde lagern, am meisten sich beklagen, während diejenigen, deren Zelte auf weichem Flugsande stehen, kein Wort sagen. Die Soldaten möchten lieber an den Rhein marschiren, dessen fruchtbare Gegenden sie kennen. Sie glauben auch ganz fest, daß sie den Winter über nicht im Lager zu Boulogne bleiben werden, obgleich alle Anstalten zu einem längeren Verbleiben daselbst getroffen sind. Der Kaiser hat sich für den ganzen Winter ein Hôtel in Boulogne gemiethet und beabsichtigt, das Lager oft zu besuchen. Er verfährt mit der Armee, wie ein Vater mit seinen Kindern, d. h. er verbindet Güte mit Strenge. Die Unzufriedenen heben aber immer nur seine Strenge hervor und sagen: Wie kann der Kaiser behaupten, daß die Armee sein Liebling ist, da er sie an den kalten Ufern des Nordmeeres, wo nicht einmal Gras wächst, lagern läßt und über ihre gerechten Klagen scherzt?

So lange die Wände der Baraken feucht waren, raffte die Cholera täglich gegen 30 Menschen weg, während gegenwärtig kaum 5 bis 6 sterben. Die Kompagnieen der Bataillone sind 120 Mann stark und in Kurzem werden viele entlassen werden, die ihre Jahre ausgedient haben. Doch sind diese Leute für die Armee nicht verloren; denn eine bedeutende Anzahl derselben kehrt in ihre Reihen, sei es als Gardisten oder als Stellvertreter, wieder zurück. Die Stellvertretung wird mit 5000 Fr. bezahlt, eine Summe, die für Manchen gewiß lockend ist. Mit Ausnahme des Militärparks hat Boulogne gegenwärtig nur Civilpersonen, meist Engländer, in seinen Mauern. In den Kaffeehäusern trifft man jedoch auch viele Offiziere.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 19. Oktober. Die Bildung der ersten Kammer, welche nach den fruchtlosen parlamentarischen Versuchen, eine Einigung der widerstreitenden Ansichten herbeizuführen, durch das Gesetz vom 7. Mai v. J. in die Hand Sr. Majestät gelegt worden war, ist nun endlich erfolgt und steht deren Zusammenberufung schon Ende November c. bevor. Die erste Kammer wird künftig nur aus Mitgliedern bestehen, welche entweder aus örtlicher Berechtigung erscheinen, oder von dem Könige auf Lebenszeit ernannt worden sind. Auf Zeit ernannte, oder gewählte Mitglieder wird es künftig in der ersten Kammer nicht mehr geben, nur das Recht des Vorschlages für die auf Lebenszeit zu ernennenden Mitglieder ist gewissen, theils schon bestehenden, theils neu zu bildenden Korporationen und Verbänden beigelegt. Aus der Provinz Posen wird die erste Kammer nur drei erbberechtigte Mitglieder zählen, nämlich, den Fürsten von Thurn und Taxis, wegen seines Fürstenthums Krotoschin, den Fürsten v. Sulkowski, wegen der Majorats-Herrschaft Reisen, und den Grafen Athanasius Raczynski. Die Ernennung der lebenslänglichen Mitglieder steht noch bevor. Außer denjenigen Personen, welche des Königs Majestät aus besonderem Vertrauen und ohne dabei an bestimmte Bedingungen sich zu binden, etwa zu Mitgliedern ernennen möchte, ist demselben für die Provinz Posen eine noch näher zu bestimmende Anzahl größerer Grundbesitzer zu präsentiren, welche wenn sie des Königlichen Vertrauens für würdig befunden werden, zu lebenslänglichen Pairs ernannt werden sollen. Das Recht des Vorschlages steht nach dem dafür erlassenen Reglement, theils den mit Rittergütern angesessenen Grafen zu, welche zu diesem Ende einen besonderen Grafen-Verband bilden werden, theils den Inhabern des alten und befestigten Grundbesitzes, d. h. solcher Rittergüter, welche sich seit mindestens 100 Jahre im Besitze einer und derselben Familie befinden, oder deren Vererbung in der nämlichen Linie, durch eine besondere Erbordnung gesichert ist. Die Rittergutsbesitzer, bei welchen diese Bedingungen zutreffen, werden in gewisse Landschafts-Bezirke getheilt und haben nach dem erwähnten Reglement für die Provinz Posen sieben Personen aus ihrer Mitte in Vorschlag zu bringen. Da die Zusammenberufung der Kammer nahe bevorsteht, so ist zu erwarten, daß die Anordnungen zur Bildung des Grafen-Verbandes und der Landschafts-Bezirke in Kurzem ergehen und demnächst auch die Wahlen für die dem Könige zu präsentirenden Mitglieder erfolgen werden.

* Posen, den 19. Oktober. Gestern Vormittag kamen zwei Frauen und eine Mannsperson in den Verkaufsladen des Fleischer Gokſch Schloßstraße Nr. 4 hierselbst und verlangten Fleisch zu kaufen. Während nun Gokſch beschäftigt war, hatte sich die Mannsperson wieder entfernt und mit ihr war ein halber gekochter Schinken im Werthe von 1 Rthlr. verschwunden.

Heute gegen Abend wurde die 3jährige Tochter der Wittwe Weichert hierselbst, Namens Clara, auf dem Markte von der Droschke Nr. 33 überfahren. Dem Kinde ist dadurch der rechte Oberschenkel verletzt; es kann indeß noch nicht gesagt werden, ob derselbe gebrochen ist oder nicht. Dem Droschkenkutscher fällt hierbei eine Schuld nicht zur Last, indem derselbe nur in kurzem Schritte fuhr, wohl aber scheint diese das bei dem Kinde befindliche Dienstmädchen zu treffen, welche es an der gehörigen Beaufsichtigung des Kindes fehlen ließ.

Am 16. d. M. ist unweit des Wartheufers zwischen Birnbaum und Schwerin der Leichnam eines jungen Mannes von ca. 20 Jahren, 5 Fuß 5 Zoll groß, mit dunkelblonden ziemlich langen Haaren, vollständigen Zähnen, grauen Augen, gefunden worden; die Kleidung war ärmlich, grauer Flauschrock, blautuchene schlichte Weste, Unterziehjacke, Drillichhosen, grobem Leinwandshemde mit Dinte gez: L. B. I. F. Grzekowski 29 II., graue Tuchmütze mit Lederschirm und ledernen Pantoffeln. Die Blutspuren auf Kleidern und Körper deuten darauf hin, daß der Todte ermordet und von einem vorüberfahrenden Kahne oder Triffte an das Ufer gebracht worden ist. Die Leiche hat höchstens 3—5 Tage gelegen. Die Ermittelungen weiterer Spuren des anscheinend vorliegenden Verbrechens und der Thäter sind eingeleitet.

In Freyhahn wurde kürzlich auf dem Gehöfte eines dortigen Bürgers der Schädel eines Menschen ausgegraben, welcher nach ärztlichem Gutachten schon viele Jahre in der Erde gelegen und durch einen heftigen Schlag zerschmettert worden ist. Nach einem in Freyhahn allgemein verbreiteten Gerüchte ist vor vier Jahren auf dem genannten Gehöfte ein Jude der im Jahre 1830 aus Mieszkow dorthin geflüchtet sein soll, beraubt und ermordet worden. Dieses Gerücht hat durch den aufgefundenen Schädel gewissermaßen Bestätigung erhalten, aber bis jetzt ist es nicht gelungen zu ermitteln, wer der angeblich Ermordete gewesen ist. Auch wird in Mieszkow kein Mitglied der dortigen jüdischen Gemeinde vermißt.

Gestern gegen Abend passirte der Lumpensammler Johann Gronowski aus Folusz, Kreis Mogilno auf seiner Rückfahrt von Obornik die Stadt Murow. Goslin mit einem einspännigen Fuhrwerke und fütterte daselbst vor einer Schänke sein Pferd. Während er sich selbst nur kurze Zeit in der Schänke aufhielt, wurde ihm Pferd und Wagen gestohlen. Das Pferd (Fuchsstute) war 8 Jahr alt, auf dem linken Auge blind und hinkt auf dem rechten Hinterfuß. Am Bauche hat dasselbe in Folge Verletzung zwei schmale Querstreifen. Gespannt war es vor einem kleinen Leiterwagen mit Holzaxen. Der Bestohlene hat die Spur des Diebes bis zum Bromberger Thor nach Posen zu verfolgt.

Posen, den 20. Oktober. Ueber die Vorgänge in Polen erhalten wir folgende aus sicherer Quelle kommende Mittheilungen:

1) Die Stadt Kiew wird mit großen Anstrengungen in Befestigungs- und Vertheidigungs-Zustand versetzt;

2) Die Befestigungs-Arbeiten bei Samość sind beendigt und die Festung ist mit einer bedeutenden Besatzung versehen;

3) über die Weichsel zunächst der Citadelle von Warschau ist eine Ponton-Brücke geschlagen worden, neben welcher die Schiffbrücke nach Praga fortbestehen bleibt.

— Des Königs Majestät haben, mittelst Kabinets-Ordre vom 16. Oktober d. J., den Rittergutsbesitzer und Abgeordneten zum Provinzial-Landtage, Ignatz v. Skorzewski auf Nekla zum Stellvertreter des Landtags-Marschalls für den bevorstehenden Provinzial-Landtag des Großherzogthums Posen Allerhöchst ernannt.

Posen, den 20. Oktober. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags wie gestern 3 Fuß — Zoll.

μ Kurnik, den 16. Oktober. In der hiesigen Stadt wurden bis dahin die sogenannten Sonntagsübungen der Landwehrmänner der Umgegend abgehalten. Nachdem diese Sonntagsübungen nun überhaupt aufgehoben sind, hat die Königliche Kreis-Militärbehörde die bisherigen Bezirke in mehrere kleinere getheilt und wird auf diese Art das Erscheinen den Landwehrmännern bei den Versammlungen an Wochentagen erleichtert. Eben eine solche Erleichterung erfahren die Landwirthe bei Gestellung der Pferde Behufs ihrer Besichtigung und Begutachtung zum Militärdienste. Je der Polizeidistrikt ist dabei wieder in kleinere Bezirke abgetheilt und können mithin die Pferdegesteller durchaus nicht über Zeitverschwendung klagen.

Unsere Stadt, so wie auch das benachbarte Bnin hat dadurch ein freundliches Aussehen an Abenden erhalten, daß Laternen vor jeder Schänke die Straßen erleuchten. Diese Einrichtung stößt zwar Anfangs auf Opposition, doch muß jeder Unbefangene die Zweckmäßigkeit derselben anerkennen.

* Zirke, den 16. Oktober. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs wurde auch in unserem Städtchen in würdiger Weise in allen Kreisen und in allen Konfessionen begangen. Schon am 14. Abends verkündete ein Zapfenstreich der hiesigen Kapelle die Feier des kommenden Tages. Am 15., da es am Sonntag war, und die Israeliten ihr Freudenfest feierten, wurden sowohl in den Kirchen als auch in der Synagoge Gebete für den geliebten Landesvater verrichtet und in den festlich geschmückten Elementarschulen patriotische Lieder gesungen und von den betreffenden Lehrern der Feier angemessene Ansprachen an die Schuljugend gerichtet. Nach abgehaltenem Gottesdienst versammelten sich die Schützen auf dem Markte um die ihnen von Sr. Majestät dem Könige huldreichst geschenkte kostbare Fahne, und nachdem der Schützenkommandeur, Bürgermeister Fritze, ein dreimaliges Hoch dem Könige gebracht, wurde unter Fahnenschwenken von der Kapelle die Preußische Hymne gespielt, worauf die Schützen unter klingendem Spiel nach dem reizend schön belegenen Schützenplatz marschirten, wo ein Königsschießen stattfand, bei welchem der Konditor Boese den Sieg davon trug. Abends 7 Uhr fand der Rückmarsch nach der Stadt statt, wobei der Ruf: „Es lebe der König!" nicht enden wollte. Abends war die Stadt illuminirt, und ein Schützenball, wie auch mehrere andere Tanzvergnügen beschlossen die Feier des Tages.

Am 11. d. M. brannte in dem dem Herrn v. Seydlitz gehörigen, ungefähr 1½ Meilen von hier belegenen Gute Orle der herrschaftliche Stall, die Schänke und mehrere Bauergehöfte nieder.

Am 16. d. M. brach im Gehöfte des hiesigen Gasthofsbesitzers und Seifensiedemeisters Färber Feuer aus, welches jedoch durch schnelle Hülfe bald gelöscht wurde. Ein erheblicher Schaden ist nicht angerichtet worden. Ueber die Entstehungsart des ersten als auch des letztgedachten Feuers ist noch nichts ermittelt.

ђ Birnbaum, den 19. Oktober. Wie alljährlich, so wurde auch diesmal der Geburtstag unsers allverehrten Landesvaters am hiesigen Orte festlich begangen. Die Schützengilde leitete die Feierlichkeiten am 14. huj. durch Zapfenstreich und Abendmusik ein. Sonntags um halb 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Schützengilde und deren Ehrengäste auf dem Marktplatze. Der Major der Gilde, Maurermeister Gollmert, hielt eine einfache, aber von Herzen und zu Herzen gehende Ansprache an die Versammlung und schloß mit einem Hoch auf Se. Maj.

Zum Gottesdienste in der evangelischen Kirche hatten sich auch 14 Veteranen, unter Anführung des Landrathes v. Suchodolski und des Landwehr-Hauptmanns und Distrikts-Kommiss. Wedding eingefunden; ihnen waren vor dem Altar besondere Ehrenplätze angewiesen. Zwölf der alten Krieger wurden nach dem Gottesdienste mit Mittagbrot und Wein bewirthet, und jeder von ihnen erhielt 1 Rthlr. als Unterstützung. Nachmittags fand das Königsschießen statt; die Preis-Medaille errang sich der Sattlermeister Lause. Abends war gemeinschaftliches Abendbrot und Ball, woran sich gegen 140 Personen betheiligten, Auch war die Beleuchtung in der Stadt, so wie in Lindenstadt und Großdorf eine bedeutendere, als in früheren Jahren. Ein armer Tischlergeselle, der in einer Seitengasse wohnt, hatte sogar an seinem Fenster ein Transparent mit der Inschrift angebracht: „Unter Preußens Fahnen jubeln alle Unterthanen."

Vormittags hatte der erste jüdische Lehrer Löwenstein eine Schul-Feierlichkeit veranstaltet, bei welcher er in einer längern Rede darauf hinwies, wie das alte Testament ausdrücklich fordere, dem Könige Ehrfurcht, Liebe und Treue zu zollen, und wie sich die Liebe durch besondere Feierlichkeiten auch an dem Geburtstage des Königs bethätigen müsse. Von den Schülern wurden unter Leitung des Kantors mehrere Psalmen gesungen.

Zu der am Abend in Großdorf vom Lehrer Seiler abgehaltenen Schulfeier hatten sich im festlich geschmückten und beleuchteten Schulzimmer außer den Schulkindern eine große Anzahl Erwachsener aus Großdorf und der Sadt, unter ihnen der Oberprediger Kögel, Kreisgerichts-Direktor Eding und Hauptmann Wedding eingefunden. Der Vortrag des Lehrers sowohl, wie die von den Kindern schön und rein gesungenen patriotischen Lieder befriedigten in hohem Grade.

In den städtischen Schulklassen war die Feier auf den Montag verlegt worden.

Am Sonntage Nachmittags verunglückte die 65 Jahre alte Ehefrau des Tuchmachers Luckfil zu Großdorf. Sie wollte in der Warthe Wäsche spülen, fiel von dem ziemlich hohen Ufer mit den Füßen in das Wasser, und wahrscheinlich vor Schreck rührte sie der Schlag. Etwa ½ Stunde später fand man sie todt am Ufer liegend.

ξ Bromberg, den 18. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde gestern ein Prozeß wegen Mordes verhandelt, dessen Thatbestand seiner Zeit schon gemeldet worden ist.

Die Angeklagten sind: der Ackerwirth Anton Sochowski aus Schwanowitz katholisch, verheirathet, Vater von 4 Kindern, Landwehrmann zweiten Aufgebotes und — die Ehefrau desselben Marianna geb. Domżalska, 31 Jahre alt, katholisch. Beide Angekl. sind noch nicht bestraft. Am 6. April c., einem Donnerstage, wurde die in dem Hause ihres Sohnes Anton in Schwanowitz als Altsitzerin wohnhafte Frau Hedwig Sochowska von ihrem andern Sohn Franz, der von der Arbeit kam, todt in ihrem Bette gefunden. Ihr Stübchen, das sie mit ihrem jüngsten Sohne Franz theilte, war durch einen Flur von der Anton Sochowskischen Wohnung getrennt. Die Leiche war vollständig bekleidet. Um den Kopf war ihr ein reines Kopftuch gewunden, das Gesicht schien frisch gewaschen zu sein. Ebenso waren auch die in der Stube befindlichen Stühle frisch gescheuert. Nachdem das Kopftuch ein wenig in die Höhe geschoben worden war, fand es sich, daß der Schädel zertrümmert war. Die von den Gerichtsärzten veranstaltete Sektion der Leiche hat ergeben, daß außer mehreren Beschädigungen, Quetschungen am linken Arme und an der linken Hand, wie am Rücken, die linke Ohrmuschel vollständig zerfleischt und der Ohrknorpel zertrümmert, daß sich ferner an der rechten Ohrmuschel 2 und am Kopfe 17 Wunden vorfanden, von denen mehrere über einen Zoll lang waren, und sämmtlich bis auf den Knochen gingen. Die Kopfknochen waren vollständig zertrümmert; das Schädelgewölbe war durch eine Menge Knochenbrüche und Sprünge in den verschiedensten Richtungen getheilt. Ganze Knochenfragmente fielen heraus; die vordere Hälfte des Schädels war von der hinteren gänzlich losgetrennt. Die Verletzungen müssen mit einem Beile oder anderem schneidenden Instrumente, welches mit großer Gewalt geführt werden kann, beigebracht sein und haben den Tod zur Folge gehabt.

Man war über die Mörder nicht lange im Zweifel; die allgemeine

Stimme bezeichnete sofort die Sochowskischen Eheleute als solche. Ihr Benehmen verrieth das böse Gewissen. Als Franz mit der Todesnachricht zu Anton und seiner Frau, die bereits zu Bett lagen, kam, blieben diese ruhig im Bette liegen und wollten dem Franz nicht einmal Licht geben. Als er sie aufforderte, der Mutter doch zu Hülfe zu kommen, lehnte das die Frau mit den Worten ab: „Wir haben der Mutter schon einigemal beigestanden, sind aber dafür hündisch behandelt worden! Anton Sochowski hat fortwährend Zurückhaltung an den Tag gelegt, und ist nicht zu bewegen gewesen in das Zimmer der Mutter zu kommen. Er sagte nur: „Wenn sie todt ist, so ist sie todt, ich kann ihr die Gesundheit nicht wieder geben!“ Bekannt war außerdem, daß zwischen der Mutter und den Anton Sochowskischen Eheleuten fortwährend Streitigkeiten in Betreff des ihr zu gewährenden Leibgedinges herrschten; auch am Tage des Verbrechens war ein solcher Streit voraufgegangen. Endlich hatte auch die verehelichte Sochowska am 6. April cr. gleich nach dem Mittagessen alle Hausgenossen, außer ihrem Manne von Hause entfernt. Bei der gerichtlichen Nachsuchung in dem Wohnzimmer der Sochowskischen Eheleute fand man unter dem Bette ein Beil, dessen Stiel frisch behauen und welches anscheinend mit Blut befleckt war.

Die verehelichte Sochowska beobachtete bei ihrer ersten Vernehmung am zweiten Tage nach der That noch eine gewisse Unbefangenheit, war sehr gesprächig und lachte sogar. Nach ihrer Verhaftung verlor sie diese Unbefangenheit indeß, und erklärte zu gerichtlichem Protokoll, sie könne nicht darauf schwören, daß ihr Mann die That nicht vollbracht habe. Einige Wochen später legte sie endlich vor besetztem Gerichte aus freien Stücken ein vollständiges Geständniß ab. Sie und ihr Mann lebten schon seit Anbeginn ihrer Ehe vor 12 Jahren mit der Mutter unverträglich besonders wegen des ihr zu gewährendes Leibgedinges. Schon vor einigen Jahren hätte ein Organist ihrem Manne den Rath ertheilt, der Mutter eine Pille einzugeben, um auf die Weise allen Streit zu beendigen. Der Gedanke, die Mutter zu ermorden, sei aber erst später bei Gelegenheit eines ungünstigen Prozesses in ihr entstanden. Als ich dies, meinem Mann mittheilte, und bemerkte, es wäre gut, wenn wir so thäten, wie der Organist gerathen, erwiderte mein Mann: „Da siehst Du, wenn Du nicht wärst, so hätte ich dies schon längst gethan.“ Von dieser Zeit an, gesteht die Sochowska, haben wir beschlossen, die Mutter zu erschlagen und haben fortwährend über diesen Gegenstand mit einander gesprochen. Der Mord sollte bereits am 5. April, Mittwochs ausgeführt werden. Ich führte die Kinder heraus und als ich kurze Zeit darauf zurückkehrte, kam mir mein Mann entgegen gegangen. Als ich ihn fragte, ob er es schon gethan habe? sagte er, indem er blaß wurde, wir wollen es sein lassen! Hierauf rieth ich ihm zur That und sprach, man müsse, um Courage zu bekommen, vorher Schnaps trinken. Der Mord wurde jetzt auf den nächsten Tag festgesetzt. Am folgenden Tage zu Mittag ließen sich die Sochowskischen Eheleute Schnaps holen und tranken. Alle Hausgenossen waren entfernt. Gleich nach dem Mittagsessen, fährt die Angeklagte fort, ging mein Mann in das Stübchen zu seiner Mutter und ich ging heraus, um Acht zu geben, ob nicht Jemand komme. Zu der That hatte sich mein Mann schon Tags vorher einen Knittel von Apfelbaumholz bereitet und denselben, da Mittwoch nichts aus der That wurde, während der Nacht hinter den Kasten gelegt. Kaum hatte ich einige Augenblicke draußen verweilt, so schrie die Mutter: „Ums Himmelswillen, Rettung, Rettung!“ Ich eilte jetzt in das Haus nach dem Stübchen der Mutter. Als ich hereintrat, hielt die Mutter meinen Mann fest umschlungen. Als sie mich erblickte, schrie sie: „Mariechen rette mich!“ Das Blut floß der Mutter dabei aus Nase, Ohren, Augen und Kopf. Mein Ehemann stand in der Stube und hielt den Knüppel in der Hand. Anstatt die Mutter zu vertheidigen, ergriff ich ein in der Stube liegendes Stück Fichtenholz und versetzte ihr damit noch etwa 3 bis 4 Hiebe auf den Kopf, worauf sie zu Boden fiel. Sie war aber noch nicht ganz todt, sondern hob noch den Kopf in die Höhe. Dies veranlaßte mich mit dem Stück Holz so lange auf den Kopf zu schlagen, bis die Mutter kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Hierauf zogen wir ihr den eingebluteten Kabat (Kaftan) aus, und legten sie ins Bett, nachdem wir sie auf der Erde gehörig vom Blute gereinigt hatten. Ebenso wischte ich alle Blutspuren von der Erde, den Stühlen 2c. Die Angeklagte schloß ihr Geständniß mit den Worten: „Erst hier im Gefängniß, da ich von meinem Gewissen gepeinigt werde, fühlte ich mich bewogen, die reine Wahrheit zu bekennen!“ So lange soll ihr Mann sie durch Zureden von dem Geständniß der Wahrheit abgehalten haben.

Am folgenden Tage hat auch Anton Sochowski, sichtlich über das Geständniß seiner Frau bestürzt, sich als Mitschuldigen bekannt. Vor besetztem Gerichte sagte er: „Ich weiß nicht, was ich sagen soll? Was meine Frau gesagt hat, ist richtig!“ Der Organist hat uns gerathen, meiner Mutter eine Pille einzugeben. Ich habe dies aber niemals thun wollen und auch nicht gethan. Was ich gethan habe, habe ich nur gethan, weil mich meine Ehefrau dazu beredet hat. Ich habe meine Mutter mit einem Stocke an den Hals geschlagen, worauf sie mich an meinen Paß packte und mich bat ihr das Leben zu schenken! Ich hörte auch schon auf, die Mutter zu schlagen, da stürzte aber meine Frau in die Stube und schlug mit einer Klobe Holz so lange auf meine Mutter, bis diese todt war. Ich lief während dessen hinaus und rang die Hände. Das Zureden meiner Ehefrau hat mich und meine ganze Familie unglücklich gemacht!“ Das Beil wollen die Angeklagten bei der Ermordung gar nicht gebraucht haben; die Blutspuren an demselben sollen von einem geschlachteten Schwein herrühren Den Kaftan der Mutter haben sie in einer an das Gemach der Verstorbenen stoßenden Kammer verwahrt, woselbst dasselbe auch gefunden wurde.

Kabat und Beil liegen bei der sehr zahlreich besuchten Verhandlung auf dem Gerichtstische. Die Angeklagten, beide äußerlich sehr wohl aussehende Personen, werden von den Rechtsanwälten: Justizrath Schultz II. und Landgerichtsrathe Roquette vertheidigt; die Angekl. halten sich beide für nicht schuldig. Als der Angeklagten ihr früheres Geständniß vorgelesen wurde, will sie sich darauf nicht mehr besinnen können, und behauptet, sie hätte damals an den schwarzen Pocken gelitten, und Vieles zusammengesprochen, was nicht wahr sei. Die Verhandlungen mit den Angeklagten werden sämmtlich in Polnischer Sprache geführt oder vielmehr darin übersetzt. Der Spruch der Geschwornen lautete endlich auf schuldig des Mordes und der Gerichtshof verurtheilte demgemäß die Angeklagten beide zur Todesstrafe. Die Angeklagten benahmen sich bei Verkündigung des Urtheils wie auch während der ganzen Verhandlung sehr ruhig; nur die Sochowska, welche Anfangs ziemlich roth war, bekam plötzlich eine blasse Gesichtsfarbe. Die Verhandlung dauerte von des Morgens um 9 Uhr bis Nachmittags um 4 Uhr.

χ Aus dem Mogilnoer Kreise, den 15. Oktober. In den letzten vierzehn Tagen haben in unserem Kreise mehrere Feuersbrünste stattgefunden, bei welchen bedeutende Vorräthe von Getreide in Flammen aufgegangen sind. Zuvörderst brannte in Rogowo eine große gefüllte Scheune ab, dann wurden am 12. d. M. in Placzkowo zwei große Getreideschober absichtlich in Brand gesteckt, wodurch einem Pächter ein Schaden von mehr als 1000 Thalern entstanden ist, endlich brannten am 13. d. Mts. in Glogowiec dem Gutsbesitzer Nasse sämmtliche Scheunen und Wirthschaftsgebäude nebst allen Getreidevorräthen nieder, kaum gelang es das massive Wohnhaus zu retten. Auch hier fand absichtliche Brandstiftung statt.

In unserem Kreise herrschen jetzt zahlreiche Krankheiten, gastrische und kalte Fieber sind allgemein verbreitet, in manchem Dorfe ist fast kein Haus von denselben verschont. Doch sind die Sterbefälle gering.

Schon seit einigen Wochen grassiren in vielen Ortschaften die Schafpocken, sie erlangen eine immer weitere Verbreitung.

χ Trzemeszno, den 16. Oktober. Am 13. Oktober Abends tranken und schwelgten ein Scheerenschleifer aus Gnesen und mehrere hiesige Müllerburschen in einem hiesigen Schanklokale. Letztere forderten, als wieder eine Flasche leer geworden war, den Scheerenschleifer auf, eine neue geben zu lassen. Dieser weigerte sich jedoch, da er meinte, sie hätten für heute genug getrunken, und legte sich auf die für ihn im Schanklokal bereitete Lagerstätte. Da ward das Licht entweder absichtlich oder zufällig ausgelöscht. Die entstandene Finsterniß benutzte einer der Müllergesellen, um sich an dem Scheerenschleifer wegen dessen vermeintlicher Knauserei zu rächen, indem er demselben mit dem Mühlenschlüssel ein Paar derbe Schläge auf den Kopf ertheilte. Er traf aber die Schläfe so unglücklich, daß der Scheerenschleifer bald darauf seinen Geist aufgab. Die Section hat ergeben, daß ein bedeutender Bluterguß aus dem Gehirn erfolgt ist. Wie sich herausgestellt hat, wollte der Scheerenschleifer am anderen Tage einige Thaler, die er sich zusammengespart hatte, an seine Frau nach Gnesen schicken, welche er dort nach ihrer Niederkunft krank verlassen hatte und welche nun mit mehreren Kindern hinterbleibt. Der Thäter ist verhaftet.

Theater.

Die gestrige Vorstellung des „Wilhelm Tell“ ging sehr gut von Statten; man sah es den meisten Darstellern an, daß sie mit Lust und Liebe zur Sache ihre Rollen tüchtig einstudirt hatten. Die Titelrolle befand sich in den Händen des Hrn. Hänsel, welcher den biederen, leichtblütigen, aber für fremde Noth warm fühlenden Schützen sowohl, wie den zärtlichen Vater mit viel Gefühl und Wahrheit zur Darstellung brachte; die Scene mit dem Landvogt vor dem Hut war äußerst lobenswerth, ebenso der Monolog vor dem Morde, wenngleich wir etwas weniger Pathos an einigen Stellen gewünscht hätten. Herr Hänsel wurde am Schluß gerufen. Mit verständigem Ausdruck und dabei doch mit vieler Gluth spielte Hr. Förster den „Arnold vom Melchthal“ besonders in der Scene, worin er die Blendung seines alten Vaters durch den Landvogt erfährt; sehr wacker führte auch, einige kleine Unsicherheiten im letzten Akt abgerechnet, Hr. Schrur den „Stauffacher“ durch; er vermied jede Uebertreibung und das falsche Pathos, doch hätte er einen weniger dumpfen Ton anschlagen können. Hr. Böttcher gab den „Ulrich von Rudenz“ lebhaft und mit Wärme; Hr. Staufenau hätte als „Attinghausen“ einfacher und natürlicher spielen sollen; seine Bemühungen, denen wir Anerkennung nicht versagen, wären dann namentlich in der Sterbescene wirksamer gewesen. Sehr zu loben wegen ihres lebendigen, gefühlvollen Spiels war Fräulein Meyer als „Hedwig“; doch muß die talentvolle Darstellerin etwas mehr auf richtige Betonung achten; so legte sie z. B. bei den Worten: „hast Du nur Thränen für des Freundes Unglück?“ den Ton auf „Freundes“ statt auf Thränen. Frau Devrient gab die „Gertrud“ mit Verständniß; Frl. Zaar spielte die „Adelheid von Brunneck“ verständig und mit vielem Ausdruck, wiewohl ihr Stimmorgan bei den Affektstellen am Schluß der Scene mit Rudenz nicht recht ausreichte. Eine gute Leistung war auch die des Herrn Sigrist als „Geßler“; er gab ein gelungenes Bild des herzlosen, finsterblickenden, boshaften Tyrannen. Von den kleineren Rollen heben wir als gut durchgeführt hervor die des „Jenny“ (Frl. Göthe) „Baumgarten“ (Herr Guthery) Pfarrer Rösselmann (Herr Franke) „Itel Reding“ (Herr Führenrohr) und die von Tells Kindern; besonders erwarb sich „Walther“ (Alexander Wallner) durch sein dreistes und für sein zartes Alter intelligentes Spiel, großen Beifall. Die Scenerie war durchaus des großartigen Stückes würdig. Es figurirten bei derselben wieder mehrere der neuen Decorationen, so eine schöne Gebirgslandschaft, mehrere Felsen- und Baumparthieen, welche bei guter Beleuchtung einen vortheilhaften Effekt hervorbrachten.

Zu bedauern war die geringe Theilnahme des Publikums an der Aufführung des schönen Werkes eines unserer größten vaterländischen Dichter. Die höchste Anerkennung verdient gewiß das Bestreben des Herrn Wallner, dergleichen klassische Stücke dem größeren Publikum zugänglich zu machen; man fühlt sich auch in der That gehoben durch die Schönheit der darin herrschenden Sprache und durch den hohen Schwung der darin entwickelten Gedanken. Welch ein Gegensatz zu den faden liederlichen Machwerken unserer meisten neueren Bühnendichter? Die Ausnahmen gehören zu den wahren Seltenheiten; um so mehr erfreut es den Theaterliebhaber, wenn einmal wieder am Bühnenhorizont ein Stück auftaucht, welches sich über den alltäglichen Schlamm erhebt, von dem der gute Geschmack gänzlich erstickt zu werden in Gefahr ist. Ein solches neueres Produkt auf dem Gebiet der Komödie ist das an verschiedenen größeren Bühnen mit vielem Erfolg gegebene historische Lustspiel „Pitt und Fox“ von Gottschall; schon der Name des Dichters hat einen guten Klang; wir müssen daher der Direktion verpflichtet sein, daß sie das Stück uns vorführt. Beweisen wir ihr unsere Anerkennung durch zahlreichen Besuch der Vorstellung.

Literatur.

Die weite Ausdehnung, welche in neuerer Zeit mittelst der raschen Verkehrsmittel Gewerbe und Handel erlangen, versetzen auch den gewöhnlichen Gewerbsmann häufig in die Lage, mit auswärtigen Geld- und Maaßverhältnissen sich bekannt zu machen und solche in das ihm übliche Landesmaaß verwandeln zu sollen. Noch häufiger kommt dies bei dem Kaufmann, Fabrikanten und Techniker vor, und auch zum Verständniß der Tages-Literatur, insbesondere statistischer Angaben, sind solche Reduktionen unentbehrlich.

Bei Karl Mäcken in Stuttgart ist ein von Dr. Kapff verfaßtes billiges „Taschenbuch der Geld-, Maaß- und Gewichts-Verhältnisse“ für Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, Nordamerika und die Schweiz erschienen, welches durch seine gedrängten und bequemen Reduktionstabellen denjenigen zu empfehlen ist, die häufig im Falle sind, solche Reduktionen zu machen. Seiner Zweckmäßigkeit wegen dürfte sich dies kleine Taschenbuch oft nützlicher erweisen, als derartige umfangreichere Werke, auch Zeitungslesern besonders jetzt zu empfehlen sein. Dasselbe ist hier bei Mittler vorräthig.

Vermischtes.

Unter dem vor Sebastopol stehenden Ingenieurcorps der Alliirten macht sich eine Persönlichkeit geltend, die kein Mann, sondern eine Dame ist, und zwar die Tochter des alten Generals Bourgoyne. Ihr Mann, Ingenieur-Offizier, ist von großem Talent, aber seine Frau steht ihm nicht nach und besitzt auf dem Felde der Kriegskunst unbestritten Kenntnisse und ein nicht in Zweifel zu stellendes Urtheil. Ihr Einfluß will dort etwas bedeuten. Außerdem weiß sie in England auf die öffentliche Meinung zu wirken, indem sie für mehrere Zeitschriften militairische Artikel zu liefern gewohnt ist.

Drei Peruanische Mumien von 2000jährigem Alter erregen in Hamburg die Bewunderung der Besucher und werden von Natur- und Alterthumsforschern aus der Nähe und Ferne vielfach in Augenschein genommen. Es ist, unseres Wissens, bis jetzt nichts Aehnliches auf dem Kontinent gezeigt. Ein junger Bewohner Peru's, Diego Mendez, grub am Abhange eines Hügels nach Wasser, und fand im Sande einer Katakombe diese mit Gold und Edelsteinen geschmückten mumifizirten Körper, wahrscheinlich die Ueberreste einer einst mächtigen Herrscherfamilie. Bei Nacht und Nebel wurden sie an Bord eines holländischen Schiffes und so nach Europa gebracht. Dem jetzigen Besitzer, Herrn Stieglitz, sollen bereits von englischen und deutschen Museen bedeutende Summen geboten sein, indeß soll Herr Stieglitz es vorziehen, vorerst eine Europäische Rundreise mit seinen kostbaren Mumien zu unternehmen.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Martini aus Ludow, Sydow aus Koceczin und Schneider aus Cladow; Ober-Insp. Niedlich aus Rosnowo; die Kaufleute Bona aus Mühlhausen, Febon aus Alt-Breisach und Hindorf aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Probst Sczygielski aus Duszník; Kaufmann Asch aus Thorn; die Gutsbesitzer Palm aus Otusz, Meister aus Sierosław und v. Radoński aus Siekierki.

HOTEL DE BAVIERE. Oberst a. D. v. Tschischwitz aus Fraustadt; Apotheker Burchardt aus Wartenburg; Cand. phil. Plebanski aus Berlin; Gutsbesitzer v. Malczewski aus Kruchowo.

SCHWARZER ADLER. Doktor Cichoski aus Rogasen und Gutsb. v. Twardowski aus Zdziechowo.

HOTEL DU NORD. Landschaftsrath v. Lipski aus Ludom; Kreisrichter Ziołecki aus Sepienko.

BAZAR. Gutsb. v. Niemojewski aus Sliwnik.

HOTEL DE PARIS. Ober-Controlleur und Hauptmann Belter aus Jarocin; Probst Bulczynski aus Wietrzanowo; Gutsverwalter Wołynski aus Bieganowo; die Gutsbesitzer v. Ciesielski aus Bielawy, Iffland aus Łubowo, v. Rogalinski aus Gwiazdowo, v. Mieląki aus Nieszawa und v. Koszutski aus Czeliście.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Borkowski aus Turkowo; Wirthschafts-Inspektor Tomaszewski aus Geyersdorf; die Partikuliers v. Bojanowski und Thaiser aus Berlin; die Oberamtmänner Burghardt aus Węglewo und Dütschke aus Rąbczyn; Probst Szulczewski aus Zernik; die Kaufleute Engelhardt aus Bremen, Rudolph aus Greiffenberg und Koch aus Birnbaum.

GOLDENE GANS. Pfarrer Herres aus Budzyn.

WEISSER ADLER. Gutsb. Nehring aus Nehringswalde und Mühlenbesitzer Soldan aus Głęboczek.

EICHBORN'S HOTEL. Kommis Nieß aus Jarocin; Artillerie-Unteroffizier Jungmann, Lederhändler Rozańkiewicz und Kaufmann Marcinkowski aus Kosten; Kaufmann Falk aus Breslau.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Graffigna aus Sardinien; Handelsfrau Wittwe Drögsler aus Xions.

DREI LILIEN. Freigutsbesitzer Ziemkowski aus Podrzewie und Kaufmann Matuszewski aus Samter.

EICHENER BORN. Beurlaubter Unteroffizier Blümke aus Liegnitz.

KRUG'S HOTEL. Chemiker Schumann aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer Fürst Czartoryski aus Ruhberg, log. Berlinerstr. Nr. 15. a.; Handlungs-Buchhalter Frank aus Breslau, l. Wilhelmsplatz Nr. 1.; Frl. Schiller aus Wollstein, l. Waisenstr. Nr. 8.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 22. Oktober 1854 werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Eröffnung des Provinzial-Landtages: Herr Consistorial-Rath Cranz. — Nachm.: Herr Pred. Schönborn.

Ev. Petrikirche. Vorm. Herr Cons. Rath Dr. Siedler. (Abendmahl.) Abends ½7 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch den 25. Oktober Abendgottesdienst ½7 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Simon.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev.-luth. Gemeinde. Vor.- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 21. Oktober Vorm. 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 13. bis 19. Oktober 1854:

Geboren: 5 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 7 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Getraut: 7 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. A. Snethlage mit dem Hrn. Pastor H. Leipoldt, und Frl. B. Stoewe mit Hrn. A. Blankenburg in Berlin, Frl. H. Böhm mit Hrn. Kaufm. Wiener in Gleiwitz, Frl. E. Reichmann mit Hrn. Kfm. M. Epstein in Beuthen Ob.-Schles., Frl. E. Friedländer mit Hrn. Dr. med. Paul in Breslau, Frl. P. Butzky mit Hrn. O. Lindner in Sulau, Frl. D. v. Veltheim mit Hrn. R. v. Bandemer aus dem Hause Weitenhagen in Veltheim, Frl. L. v. Wacholtz mit dem Königl. Preuß. Major a. D. Hrn. v. Steinkeller in Treptow a. d. Rega, Frl. A. Arnold mit Hrn. Gasthofs-Besitzer J. Eckert in Stankowo bei Czarnikau, Fr. C. Richter geb. Parreidt mit Hrn. Dr. G. Neumüller in Naumburg, Frl. C. Hallich mit Hrn. O. Dellschau in Berlin.

Verbindungen. Hr. Geh. exped. Berg-Secretair H. Krause mit Fr. B. Hintze geb. Demuth, Hr. A. Beyer mit Frl. Marie Horn, Hr. Th. Freytag mit Frl. E. Palm, Hr. A. Huvart mit Frl. L. Wagner und Hr. F. Remin mit Frl. A. Bunckenburg in Berlin, Hr. K. Staats Anwalt C. v. Baerensprung mit Frl. Blanka Gräfin v. Seherr-Thoß in Weigelsdorff, Hr. Graf G. v. Henkel-Donnersmark mit Frl. E. Gräfin Frankenberg auf Schloß Tillowitz, Hr. Dr. E. Henoch mit Frl. H. Behrens in Hamburg, Hr. Pastor und Rektor A. Schmeling mit Frl. A. v. Iwanow in Greiffenberg i. M., Hr. Pastor E. Timm mit Frl. Th. Pelt in Kemnitz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Großhennig, Hrn. E. Klette, Hrn. Buchholz jun. und Hrn. Stadtger.-Rath Heller in Berlin, Hrn. Hauptm. im 4. Jäger-Bataillon Lichtenfelt in Sangerhausen, Hrn. H. v. Bonin in Wulfflatzke, eine Tochter dem Hrn. J. v. Plüskow in Kowalz, Hrn. G. Barsekow und Hrn. H. v. Reuß in Berlin.

Todesfälle. Frl. H. Freiin v. Ledebur, Frau Ch. Ehrhardt, Hr. Rentier B. Claude, Frl. F. Corwand, Hr. K. Oberst und Commandeur des Kaiser Alexander-Grenadier-Regts. L. v. Rauchhaupt, Frau Auguste v. Flotow geb. v. Cramm, verw. gewesene Gräfin v. d. Schulenburg-Angern und Hr. S. H. Engelhard in Berlin, Hr. Rechts-Anwalt Ziks aus Leobschütz in Triest, Hr. Partic. S. Ebstein in Groß-Ausger, Commerzien-Rath Schmidt in Görlitz, Hr. Kaufm. Reuning in Brieg, Frl. Selma v. Steinmetz in Magdeburg, Hr. Kgl. Prem.-Lieut. im 8. Hus.-Regt. Ernst Graf v. Seherr-Thoß in Paderborn, Hr. Lieut. im 5. Hus.-Regt. Constantin v. Zitzewitz in Stolp, Frau Rentmeister U. Boettger geb. Richter in Görlin, Hr. Ober-Stabs- und Regts.-Arzt. des 29. Inf.-Regts. Dr. Hutawa in Trier, Hr. Kgl. Preuß. Hauptm. a. D. und Rittergutsbes. A. v. Davier in Neecken, Frl. A. v. Nostitz auf Schloß Katzenau, Hr. K. Preuß. Oberst a. D. Reichsfreiherr M. zu Inn- und Knyphausen zu Bollinghausen bei Leer in Ostfriesland, Hr. K. Oberförster Graf Woldemar v. Roedern zu Forsthaus Carzig, eine Tochter des Hrn. W. v. Dallwitz zu Limbsee bei Freystadt in West-Preußen.

Theater zu Posen.

Sonnabend den 21. Oktober. Abonnements-Vorstellung für Dutzendbillets. Zum ersten Male: **Pitt und Fox.** Historisches Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. R. Gottschall.

Sonntag den 22. Oktober. Zum letzten Male: **Undine.** Romant.-komisches Mährchen v. Wollheim.

Montag den 23. Oktober. Dritte Abonnements-Vorstellung für Aufführung klassischer Stücke und letzte Schauspiel-Vorstellung vor Abgang des Personals nach Bromberg. **Don Carlos, Infant von Spanien.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Wegen Länge der Vorstellung ist der Anfang der Vorstellungen sowohl Sonntag als Montag um **halb sieben Uhr.**

General-Versammlung der Mitglieder des Sterbekassen-Renten-Vereins heute Abend 7 Uhr in der Königl. Luisenschule.

Posen, den 21. Oktober 1854.

Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins.

Bei Eduard Hallberger in Stuttgart ist erschienen und bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:

Ein Soldatenleben.

Erinnerungen aus den napoleonischen, südamerikanischen, griechischen, polnischen, spanischen und algerischen Feldzügen.

Herausgegeben von

Julius von Wickede.

Erster Theil.

Feldzüge in Spanien, Rußland und Frankreich.

Erste Hälfte.

Zweite Auflage.

8 Bogen gr. 8. Elegant geheftet. Preis: 15 Sgr.

Die neue Auflage erscheint in 6 Halbbänden à 15 Sgr. und wird in Zeit von circa 3 Monaten vollständig sein.

In der Buchhandlung von **J. J. Heine,** Markt Nr. 85., ist zu haben: Festrede, gehalten am Stiftungsfeste der dem Hohenzollernschen Hausorden affiliirten Denkmünze vom Consistorial-Rath Herrn Dr. Siedler. Preis 1½ Sgr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Consumtibilien für sämmtliche städtische Anstalten soll dem Mindestfordernden für den Zeitraum vom 1. Januar 1855 bis ult. Dezember 1855 im Wege der Submission überlassen werden.

Die schriftlichen Gebote werden bis zum 9. November c. Vormittags 12 Uhr in unserer Registratur angenommen. Die Submissionsgesuche sollen, versiegelt und als solche auf der Adresse bezeichnet, in termino eröffnet und verzeichnet werden.

Die Brodlieferung soll abgesondert ausgethan werden, weshalb in dieser Beziehung auch besondere Gebote entgegen genommen werden.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Der Schluß des obigen Termins erfolgt an dem genannten Tage 12 Uhr Mittags. Die Submissionen werden um 9 bis 10 Uhr Vormittags oder früher angenommen und alle später eingehenden als Nachgebote zurückgewiesen.

Posen, den 20. September 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Ausloosung der gesetzlich zum 1. April 1855 einzulösenden und die Vernichtung der auf Grund bisheriger Kündigungen eingelösten Rentenbriefe

am 16. November c.

Vormittags von 9 Uhr ab in unserm Geschäftslokale stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Appoints, so wie der vernichteten Rentenbriefe erlassen werden sollen.

Posen, den 18. Oktober 1854.

Königliche Direktion der Rentenbank.

Holz-Verkauf.

Im Rombczyner Walde sind vom 1. Novbr. c. ab alle Mittwoch und Sonnabend Eichen-, Buchen-, Birken-, Ellern-, Espen- und Kiefern-Bau- und Nutzhölzer zu haben und wollen die resp. Käufer sich dieserhalb an den Dominial-Ober-Förster Mittelstädt in Koźlonka wenden.

Eben so werden dort verschiedene Brennhölzer wie seither alle Tage an Ort und Stelle in den Schlägen von den betreffenden Revierforstbedienten unter den bisherigen Modalitäten verkauft.

Rombczyn bei Wongrowitz, im Oktober 1854.

Das Dominium.

Ich habe mich hierselbst niedergelassen und bin von heute ab in meiner Wohnung Markt Nr. 91. täglich früh von 8 bis 9 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr zu sprechen.

Wie bisher während meiner fast 10jährigen ärztlichen Thätigkeit in Breslau, bin ich auch hier erbötig, unbemittelte Kranke, in Sonderheit Augenkranke jeder Art, unentgeltlich zu behandeln, und bin für Letztere auch von 1 bis 2 Uhr täglich zu sprechen.

Posen, im Oktober 1854.

Dr. Munk,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Aromatisch-medizinische Schlesische Riesengebirgs-Kräuter-Seife

der Königl. Preuß. konzessionirten Seifen-Fabrik

von

L. Wunder in Liegnitz,

Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Inhaber der großen Medaille der Industrie-Ausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851.

à Stück 6 Sgr.

Aromatisch-medizinische Schlesische Riesengebirgs-Kräuter-Pomade

aus reinem Rindermark mit China.

Zur Verschönerung, Erhaltung und Wiedererlangung der Kopfhaare.

In feinen Zinndosen à Stück 12 Sgr.

Aromatisch-medizinische Zahn-Pasta (Zahn-Seife),

ein vorzügliches Mittel zur Reinigung, Erhaltung u. Befestigung der Zähne, à Päckchen 5 Sgr.

Liegnitz in Preußisch Schlesien, im Juli 1854. **L. Wunder.**

Das General-Depot obiger Artikel befindet sich für den Regierungsbezirk **Posen** bei den Herren **D. L. Lubenau Wwe. & Sohn** und **C. F. Schuppig,** für den Regierungsbezirk **Bromberg** bei Herrn **J. Moritz Helm.**

Fernere Depots sind bis jetzt in **Ostrowo** bei Herrn **M. Berliner,** in **Wreschen** bei Herrn **T. Rakowski,** in **Pleschen** bei Herrn **M. Sternberg,** in **Grabow** bei Herrn **L. M. Behrisch.**

Briefe und Gelder werden nur frankirt angenommen.

Mes leçons de Conversation française vont commencer incessament; je donne des plus amples renseignements tous les jours jusqu'à 10 heures le matin, Mühlenstrasse Nr. 8.

Robert Jungmann.

Wund-Pflaster.

Von meinem Pflaster gegen alte Geschwüre und deren Verhärtungen, so wie gegen Durchliegen, **Salzfluß** 2c. habe ich Herrn Wilh. Mayer in Breslau, Ritterplatz Nr. 9. 2 Treppen, den alleinigen Verkauf übergeben. Patienten, wie Diejenigen, welche ein Lager übernehmen möchten, wollen sich **frankirt** an denselben wenden. Dieses Pflaster, welches sich **besonders bei scheinbar incurabeln Schäden aufs Ueberraschendste bewährt,** wird in Büchsen à 1 Rthlr., deren Inhalt meistens zur Heilung genügt, verabfolgt. Verhaltungsregeln werden unentgeltlich mitgetheilt.

H. G. Ritter, medicus externus.

Auf dem Dominio **Rothdorf** bei Kriewen, Kreis Kosten, stehen einige Tausend schöne, hochstämmige, junge Obstbäume in den besten Gattungen zum Verkauf, so wie auch andere exotische und wilde Pflänzlinge zu Parkanlagen.

Die früher **Morgenstern**sche **Material-, Wein- und Delicatessen-Handlung, Wasserstrasse Nr. 8./9.,** ist durch Kauf auf mich übergegangen. Indem ich dies anzuzeigen mir erlaube, empfehle ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums.

Posen, den 20. Oktober 1854.

Theophil Liedke.



Marinirten Weser-Lachs,
marinirte Aale,
Elbinger Neunaugen,
große und kleine Sahnkäse offerirt billigst

Michaelis Peiser.

A. KLUG,

Breslauerstraße 3.,

empfiehlt sein aufs Vollständigste assortirtes Lager von Lampen, bestehend in Photogen-, Moderateur-, Neusilber- und Messing-Schiebelampen aus der Fabrik von Stobwasser & Comp. in Berlin, unter Garantie des guten Brennens.

Noch empfehle ich milchweiße Glocken, Cylinder und Dochte in allen Größen.

Professor **Schönemann's Patent-Waagen,**

patentirt in England, Oesterreich, Preußen 2c., dauerhafter, bequemer, empfindlicher und viel genauer als alle übrigen Waagen, in Holz oder bronzirtem Eisen, in allen Größen von 1, 2, 4, 6, 8, 10 bis 500 Centner. Solideste Arbeit bei mäßigen Preisen.

Brandenburg a. d. H. **J. Pintus & Comp.**

Agentur für Posen: **M. J. Ephraim.**

Beachtungswerthe Anzeige.

Den Wünschen meiner geehrten Kunden und Nachbarn zu entsprechen, werde ich das hier am Orte übliche Verkaufen der Backwaaren im Freien, wodurch dieselben, der Luft und dem Wetter ausgesetzt, das Ansehen und den Geschmack verlieren, von Sonntag den 22. d. M. ab von der in meinem Hause unterm Thore befindlichen Verkaufsstelle nach meinem jetzt neu eingerichteten Backwaaren-Verkaufs-Laden, vorn am Hause rechts, verlegen, und bitte daher ein mir wohlwollendes Publikum mich mit Abnahme von Backwaaren beehren zu wollen; ich werde stets bemüht sein, einen jeden der mich Besuchenden zufrieden zu stellen.

Fr. Otto Geisenheyner, Bäckermeister, gr. Gerberstr. Nr. 46., vis à vis dem schwarzen Adler.

Gußeiserne Oefen und Kochheerde

sind in großer Auswahl vorräthig bei

M. J. Ephraim.

Weiße Porzellan-, Steingut- und Glassachen empfiehlt zu billigen Preisen

S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstr. Nr. 9.

NB. 6 Paar coul. Glacée-Damen-Handschuhe für 1 Rthlr. 5 Sgr.

J. Crohner,

Schneidemeister aus Berlin,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum wie einem hohen Adel zur Anfertigung aller Arten Herren-Garderobe nach der neuesten Pariser Façon. Bestellungen, sowohl für Civil als Militair, werden binnen 24 Stunden effektuirt.

Posen, Markt Nr. 85. in der Gewerbehalle.

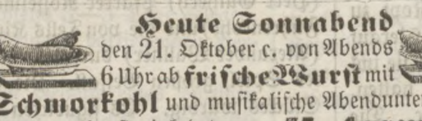
ODEUM.

Sonnabend den 21. Oktober c.
im festlich decorirten Saale

GROSSER BALL.

Anfang 8 Uhr. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen in Begleitung von Herren frei. Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben.

Wilhelm Kretzer.



Heute Sonnabend den 21. Oktober c. von Abends 6 Uhr ab **frische Wurst** mit **Schmorkohl** und musikalische Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet **H. Assmus,** Friedrichsstraße Nr. 23.

Heute Abend den 21. d. M.: Wurstpicknick, wozu ergebenst einladet **Hitze,** Berlinerstraße Nr. 15.

Zum Abendessen.

Heute Sonnabend den 21. d. M. frische Wurst mit Schmorkohl bei **Haupt,** St. Martin Nr. 71.

Sonnabend d. 21. d. M.: frische Wurst mit Schmorkohl, wozu ergebenst einladet Knauer, Büttelstr. 9.

Abonnement-Concerte.

Das unterzeichnete Musik-Corps beabsichtigt diesen Winter einen Cyclus von zehn Abonnement-Concerten zu veranstalten, in welchen nicht nur das Neueste und Beste der Konversations-Musik, sondern auch Sinfonien der anerkanntesten Meister aufgeführt werden.

Diese Concerte werden Mittwoch den 25. Oktober Abends 7 Uhr im Bazar ihren Anfang nehmen, und in vierzehntägigen Zwischenräumen ihre Fortsetzung finden.

Der Abonnement-Preis für zehn Concerte beträgt à Person 1 Rthlr.,
für ein Familienbillet zu 3 Personen 2 Rthlr. 15 Sgr.,
für ein Familienbillet zu 4 Personen 3 Rthlr.

Nichtabonnenten zahlen an der Kasse pro Person 5 Sgr. Die Abonnements-Liste liegt in der Hof-Musikalien-Handlung von Bote & Bock zur Unterschrift aus.

Das Musikcorps des Königl. 11. Inf.-Regts., unter Direktion des Kapellmeisters Hrn. Wendel.

Handels-Bericht.

Posener Markt-Bericht vom 20. October.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	2	20	—	3	16	8
Roggen dito	2	9	—	2	15	—
Gerste dito	1	25	—	2	2	6
Hafer dito	—	28	6	1	3	4
Buchweizen dito	1	22	6	1	27	6
Winter-Rübsen dito	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps dito	—	—	—	—	—	—
Erbsen dito	—		—	—	—	—
Kartoffeln dito		22	6	—	25	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.		25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5	15	—	6	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	5	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 %: am 18. Oktbr.	29	7	6	30	—	—
" 19. "	29	7	6	30	—	—

Die Markt-Kommission.

Wollbericht.

Berlin, den 17. Oktober. Der Umsatz im hiesigen Wollgeschäft ist auch in den letzten 14 – 16 Tagen ziemlich lebhaft gewesen, obgleich derselbe hauptsächlich in kleineren Posten stattfand und nur ein Sächsischer Kämmer ein größeres Quantum von ca. 800 Ctr. Kammwollen aus dem Markte nahm. Ein Französischer Kämmer ist seit einigen Tagen am Platze und wird wahrscheinlich auch nicht unthätig bleiben. Unsere hierländischen Fabrikanten beschränkten sich fortwährend auf den Einkauf des dringendsten Bedarfs.

Der Verlauf des Breslauer Herbst-Marktes hat die Hoffnungen unserer Händler in Betreff des Festhaltens der Preise wieder einigermaßen gesteigert, wiewohl sich im Preisstandpunkte im Allgemeinen keine Veränderung seit meinen letzten Mittheilungen vom 1. d. bemerkbar macht. (Ldw. Hdlsblatt.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. October 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	99⅞	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	98¼
dito von 1852	4½	—	98½
dito von 1853	4	—	93½
dito von 1854	4½	—	98¼
Staats-Schuld-Scheine	3½	85	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	180
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	98½
dito dito	3½	—	—
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	96	—
Ostpreussische dito	3½	—	91
Pommersche dito	3½	97¼	—
Posensche dito	4	—	—
dito (neue) dito	3½	—	93¼
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	89½
Posensche Rentenbriefe	4	—	93¾
Schlesische dito	4	94	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	110
Louisd'or	—	—	108⅓

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	71¼
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	95½	—
dito dito dito	4½	—	81½
dito 1–5. Stiegl.	4	—	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	69
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	89¾
dito 500 Fl. L.	4	—	78½
dito A. 300 Fl.	5	83	—
dito B. 200 Fl.	—	19½	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	36	—
Badensche 35 Fl.	—	23¼	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	52¼	—
Bergisch-Märkische	4	—	66½
Berlin-Anhaltische	4	—	133¼
dito dito Prior.	4	—	94¼
Berlin-Hamburger	4	—	104½
dito dito Prior.	4½	—	102½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	92¾
dito Prior A. B.	4	—	92¼
dito Prior L. C.	4½	—	99½
dito Prior. L. D.	4½	—	98¼
Berlin-Stettiner	4	—	143¼
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	124
Cöln-Mindener	3½	—	125
dito dito Prior.	4½	—	101
dito dito II. Em.	5	102½	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	81
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	4½	—	93
Niederschlesisch-Märkische	4	—	92¾
dito dito Prior.	4	—	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	92½
dito Prior. III. Ser.	4	—	92½
dito Prior IV. Ser.	5	102	—
Nordbahn (Fr Wilh)	4	—	44
dito Prior.	5	—	99¼
Oberschlesische Litt A.	3½	—	206
dito Litt. B.	3½	173½	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	32
Rheinische	4	—	86½
dito (St.) Prior.	4	93	—
Ruhrort-Crefelder	3½	82½	—
Stargard-Posener	3½	84½	—
Thüringer	4	—	100
dito Prior.	4½	100¾	—
Wilhelms-Bahn	4	200	—

Die Stimmung der Börse blieb eine flaue, und die Actien-Course waren zum grossen Theil noch etwas niedriger. Von Wechseln stellten sich London, Wien und kurz Amsterdam niedriger.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.